

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Legiert alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Ganz & Cule, Raunhof.
Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Raunhof.

Werbungsbedingungen:
Für Inserenten der Raunhof-Verwaltung
Schalt Beilagen 10 Pf. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Raunhof 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Forum des nachfolgenden Tages. Schluss der Inseratannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.
Nr. 128. Mittwoch, den 25. Oktober 1905. 16. Jahrgang.

Deckreisig- und Stockholzversteigerung auf Raunhofer Staatsforstrevier.

Freitag, den 27. Oktober, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Restauration zum Waldschlößchen in Raunhof gegen 80 Raummeter fichtenes **Deckreisig** und von nachmittags 2 Uhr ab an Ort und Stelle, die in den Holzschlägen der Abt. 29 und 48 vorhandenen **Stöcke** zur Selbstgewinnung gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.
Zusammenkunft für die Stockholzversteigerung beim Wasserturn in Abt. 48.

Die königliche Revierverwaltung.

Die Furcht vor den Deutschen — ein Zeichen unserer Macht.

Wer aufmerksam die politischen Blätter der fremden Staaten verfolgt, der wird oft verstreute Bemerkungen finden, welche furchtbare Feinde der Menschheit doch eigentlich Deutschland und seine 60 Millionen Bewohner seien. Man braucht dabei nicht bloß an überpatriotische Zeitungen, an die gelbe Presse Nordamerikas oder die englischen Pennyblätter, an die Pariser Boulevardpresse oder die Vester magnatischen Tagesblätter, zu denken. Nein auch ernsthafte Zeitungen Frankreichs, Englands, Nordamerikas und Ungarns bringen planmäßig Nachrichten über den bösen Störenfried in Europa — Deutschland gegeben, der während alle anderen Nationen wahre Friedensstümer seien, einzig und allein als dauernde Kriegsgefahr und Quelle ernstester Bedrohung zu betrachten sei. Als Grund dieser Gefährlichkeit wird die Unerfahrenheit unserer völkischen Götter, die Sucht nach staatlicher Ausdehnung und Erweiterung unserer Grenzen geschildert. Auch die Weltpolitik Deutschlands, die auf Erdteile hinübergreift, wo England und andere Mächte früher allein wirtschaften und walten durften, bildet nach Ansicht unserer Gegner einen fetten Feuerbrand für die Kulturwelt. Desgleichen muß das „Schwanzen und Ränkepiel“ unserer amtlichen Politik herhalten.

In Wirklichkeit sind wir Deutschen seit einigen Jahrzehnten nicht schlimmer geworden und haben unsere nationale Eigenart nicht verändert. Aber größer sind wir geworden. Die früher zerplitterten Glieder der Mutter Germania bilden heute eine starke, vielgliedrige Familie. Das Deutschland des geographischen Begriffs ist ein Deutschland wirklicher politischer Macht geworden. Mit der zunehmenden staatlichen Erstarkung haben sich die gerissenen Moniere unseres Volkes an allen Enden der Welt wieder auf ihr altes Vaterland begeben. Die Deutschen im Auslande haben wieder Rückhalt am alten Heimatlande, das, nunmehr in ungeahntem wirtschaftlichen Aufschwunge begriffen, keine Handelschiffe über alle Weltmeere sendet. Aus dem Volke von 10 Millionen vor dem großen Kriege sind wir ein solches von 60 Millionen geworden, geeint unter einem Jahrhundertlang lebhaftig erwarteten neuen deutschen Kaiser.

Das Festland begrenzt unsere Politik nicht mehr. Mit dem Kaufmann zieht die junge Wehrmacht zur See ihre Kreise über den Ozean, überall deutschen Geist stärkend und stützend. Eine Nation und ein Staat, die im zwanzigsten Jahrhundert mißsprechen wollen im Rate der Völker, müssen Weltmachtspolitik treiben, ganz abgesehen davon, daß diese durch die unserem wirtschaftlichen Aufschwung folgende Entwicklung eines deutschen Welthandels hinreichend erklärt wird. So ist es denn gekommen, daß wir Kolonien erwarben, und Gebiete schufen, die imlande sind, in immer steigendem Maße uns Rohergänze für unseren eigenen Handel und unsere Industrie zu liefern.

Kein Wunder, daß alle jene Völker, die uns zu einer Zeit liebten und bewunderten, wo wir zerstreuten und zerklüfteten Stämme im Mittelpunkt Europas mit dem Titel eines

Volkes der Dichter und Denker uns begnügten, nunmehr den schärfsten wirtschaftlichen Mißbeurwerber ihre Zuneigung entziehen. Und wenn der Aufschwung unseres Handels und Wandels, unsere wirtschaftliche Vorwärtsbewegung — was Gott gebe — im gleichen Maße anhält wie bisher, dann werden wir für unsre Gegner nach wie vor jener angebliche Störenfried bleiben. Allein das Bestehen des Deutschen Reiches, nur daß wir auf der Welt sind, das ist der wahre Grund, für die Angriffe in den ausländischen Blättern. Daran kann und wird all unsere Friedensliebe und alle gute Absicht unserer Regierungen nichts ändern. Wir aber wollen uns unserer Stärke freuen und zu ihrer Erhaltung die nötigen Folgerungen ziehen.

Eine neue Menschenvernichtungsstätte.

Aus Paris wird unterm 19. Oktober berichtet: Die Meldungen aus Martinique und Panama schildern die gesundheitlichen Verhältnisse an den Stätten, wo die Arbeiten für den Panamakanal in Angriff genommen werden sollen als erschreckend. Von den bisher beschäftigten Arbeitern sollen bereits 60 Prozent dem Fieber erlegen oder schwer erkrankt sein. Da unter der schwarzen Bevölkerung der Insel Martinique bisher 2000 Arbeiter für Panama angeworben wurden, so herrscht auf dieser Insel große Erregung. Ein Teil der Angeordneten hat die Arbeit verweigert und soll von den dort stationierten Truppen aufs schwerste mißhandelt worden sein. Eine Anzahl Verwundeter ist an Bord eines französischen Dampfers nach Martinique zurückgebracht worden, weshalb die Bevölkerung die Befreiung sämtlicher aus dem französischen West-Indien dorthin geschaffter Arbeiter verlangt. Die Arbeiterfrage am Panamakanal zeigt sich also schon jetzt als eins der schwierigsten Probleme. Man darf sich dabei erinnern, daß der Bau des Suezkanals über 40000 Arbeitern das Leben kostete, während die Arbeitsbedingungen an der Landenge von Suez bedeutend günstiger waren als an der Panama-Landenge.

Zur Einfuhr dänischer Meeresprodukte.

Die Milchinfuhr aus Dänemark scheint sich, wie die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt, rasch zu entwickeln, nachdem bekanntlich vor kurzem Einrichtungen getroffen worden sind, die die Beteiligung Dänemarks an der Milchversorgung Berlins ermöglichen. Im laufenden Jahre wurden bis Ende August 46 027 D. frische Milch aus Dänemark eingeführt gegen 5876 D. gleichzeitig 1904, 3924 D. gleichzeitig 1903. In ähnlicher Weise hat sich die Nuttereinfuhr aus Dänemark vermehrt, die im laufenden Jahre bereits eine Höhe von 49 267 D. erreicht hat gegen 29 285 und 10 651 D. in den beiden Vorjahren. Die Gesamteinfuhr von ausländischer Butter nach Deutschland hat in den ersten acht Monaten d. J. nicht weniger als 2 16 090 D. betragen gegen 1 69 665 und 1 24 823 in den gleichen Abschnitten der Vorjahre. Neben Dänemark sind in zunehmendem Maße besonders Holland, Rußland und Finn-

land an dieser Einfuhr beteiligt. Ausgeführt wurden nur 5784 D. Butter, das ist 1/2 der Einfuhr vor 11 Jahren hat Deutschland nach dem Auslande mehr geliefert, als es ausländische Butter einfuhrte.

Mundschau.

Unter dem **schweren Verdachte**, die Schiffslasse des Linien Schiffes „Eshaf“ erbrochen und geraubt zu haben, sind in Kiel zwei Unteroffiziere dieses Schiffes verhaftet worden.

Die Cholera erloschen. Nachdem nun seit Wochen in Westpreußen und Posen, den eigentlichen Choleraherden, keine weiteren Cholerafälle vorgekommen sind und die Seuche somit als völlig erloschen gelten kann, hat die Regierung der Provinz Westpreußen nunmehr beschloffen, den Choleraüberwachungsdiens bereits Ende dieses Monats einzuschließen und von Mitte November ab für die Wintermonate überhaupt aufzuheben.

Nach amtlicher Meldung sind auch vom 20. — 21. d. M. mittags im preussischen Staat keine Choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden. Eine am 17. d. M. angezeigte Erkrankung eines Fährers im Kreise Röhne hat sich nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholera-Erkrankungen beträgt daher 280, von denen 90 tödlich verliefen.

Die Seefische werden teurer. Es ist dies jedoch nicht die Folge des durch die Fischsteuerung gesteigerten Verbrauchs von Fischen im Binnenland, sondern es hängt mit dem ungünstigen Wetter der letzten Wochen zusammen, da bei unruhiger See die Fische in solche Tiefe hinabgehen, daß der Fang sehr erschwert wird. Im Sechsenhänder Großhandel sind seit der letzten Woche die Schellfische um 6 Mk., Rablauer (Stochfisch) um 9 Mk. und Seezungen sogar um 10 Mark per Zentner im Preise gestiegen. Nur Schellfische über 8 Pf. sind um 1 Mk. billiger geworden. Die für das Binnenland in Betracht kommenden Schellfischsorten kosten jetzt der Zentner 26 bis 30 Mk. gegen 20 bzw. 25 in der Vorwoche, können also im Einzelverkauf kaum unter 35 bis 40 Pf. das Pfund abgegeben werden. Die Fänge dieser Tage können jedoch den Preis, der bei keinem Artikel so schwankend ist als bei Seefischen, leicht nach auf- oder abwärts beeinflussen. Die Preise für Feringe gehen im Großhandel allgemein zurück.

Berlin. Am Sonntage wurde der Geburtstag der deutschen Kaiserin gefeiert, die an diesem Tage ihr 47. Lebensjahr vollendete.

Ein Bürger von **Friedberg** in Oberhessen stiftete 50 000 Mk. für die Errichtung eines Friedberger Volksbades.

In **Zimenau** bildete sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Bleytmüller ein Komitee zur Errichtung eines Goethebildnissbrunnens.

Auf der unlängst eröffneten Eisenbahnstrecke **Garthaus-Lauenburg** sind bei Sierakow wiederum so umfangreiche Tunnelforschungen vorgekommen, daß der Verkehr vollständig unterbrochen ist.

Vom Simplontunnel. Als Termin der Uebergabe des Simplontunnels für den Betrieb wird jetzt der 1. April 1906 angegeben. Mit den Bekleidungsarbeiten der Gemölde hofft man, wie die „N. N.“ berichten, sicher bis Ende des Jahres fertig zu sein, so daß auf Jahresanfang die Legung der Normalgleise in Angriff genommen werden kann, da die Schotterung bis dahin gleichfalls ausgeführt sein wird. Anfang Februar würde dann mit der Legung der Kabel, der Anbringung der Signale usw. begonnen werden, Arbeiten, die etwa zwei Monate in Anspruch nehmen.

An Stelle des **Grafen Alvensleben**, dessen Bitte um Pensionierung erfüllt wurde, ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen von Schön zum deutschen Botschafter in Petersburg ernannt worden.

In **Mombach** bei Mainz erstickten zwei 13jährige Knaben beim Spielen in einem Sandhaufen.

Die Opernsängerin **Margarete Siems aus Breslau**, die an der deutschen Landesbühne in Prag gastiert, wurde am Sonnabend in einem Wagen der händischen elektrischen Straßenbahn von den Insassen und dem Kondukteur infolgt, weil sie mit letzterem Deutsch sprach. Der Wagen wurde angehalten und die Dame hinausgewiesen.

Wie in **Wiener** diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Pforte, falls sie auf ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den mazedonischen Finanzreformen beharrt, in kürzester Frist ein Ultimatum der Großmächte zugehen, worin eine Flottendemonstration angedroht wird.

Die **russische Liga** gegen die Todesstrafe plant einen Boykott gegen alle Personen, welche bei Verhängung und Durchführung dieser Strafe mitwirken.

Der Gouverneur von **Zamoa** Dr. Solf, der am Sonnabend auf der Reise nach London, wo er einige Tage zubringen wird, in Plymouth landete, erklärte, es seien chinesische Arbeiter in der Kolonie eingeführt und hätten sich erfolgreich bewiesen. Als der Gouverneur von Zamoa abreiste, fand dort seit 44 Tagen ein ununterbrochener Ausbruch von einem neuen Vulkan auf Savaai statt, der an Energie noch nicht nachgelassen hatte.

B. St. Amerika. Der Generalstabschef Chaffee sagte in einem Interview in Washington, die amerikanische Armee sei Mann für Mann mindestens so gut wie die russische oder die deutsche; ja, ein Expeditionskorps, wie die Union im Jahre 1898 nach Cuba schickte, könne weder Deutschland noch Rußland über See schicken. Ein seltsamer Zufall will es, daß gleichzeitig der Jahresbericht des Generalauditeurs erscheint. Danach defizitierten 6000 Mann; kriegsgerichtlich aus dem Heere ausgestoßen wurden 2529. Dieser Abgang durch Indisziplin kommt nach der Zahl zehn amerikanischen Regimentern gleich.

Die Wasserversorgung Leipzigs.

Das „Leipziger Tageblatt“ bringt in seiner Sonntagsnummer die nachfolgende Ausführung über den Wasserverbrauch Leipzigs. Wir geben diese Notiz im Wortlaut wieder, da die für Leipzig wichtige Frage im umgekehrten Sinne Raunhof bis ins innerste Mark dringt. Das „L. Tzbl.“ schreibt:

Der Wasserverbrauch Leipzigs ist in starker Zunahme begriffen. Er betrug im Jahre 1902 11 462 000 cbm, 1903 12 112 000 cbm und 1904 13 038 000 cbm. Für 1905 ist der Verbrauch auf 13 700 000 cbm veranschlagt, eine Ziffer, die jedenfalls noch überschritten werden dürfte. Wenn nun auch das Raunhofer Werk nach seiner Vergrößerung noch für eine Reihe von Jahren den Wasserbedarf Leipzigs befriedigen wird, so muß bei dem Wachstum der Stadt doch jetzt schon mit der Notwendigkeit gerechnet werden, an anderer Stelle ein zweites Wasserwerk zu errichten. Das würde natürlich bedeutende Opfer erfordern. Vom Rate ist deshalb in Erwägung gezogen worden, zu richtiger Zeit die nötigen Vorkehrungen zu treffen. In der Hauptsache würde es sich hierbei um die Aufsammlung der Mittel für eine zweite Anlage handeln, die dergestalt gefahren müßte, daß die Ueberflüsse des Wasserwerks nicht mehr der Stadtkasse, sondern einem anzulegenden besondern Fonds zugeführt werden. Bei der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt soll aber noch davon abgesehen werden, so beträchtliche

in“) nichts
in größerer
„ ist. Ab-
um dem Tee
g. Sie sind
lichen Reiz-
Milch wohl
gen, ersteres
Beide haben
en.“
schaftlichen
s zur Ge-
ffee regel-
en Kranken
Dieser, laut
Bestandteil
edentlichem
mitgeteilt
m echten
y daran
s Pfarrer
holung.
23. Oktbr.
ammlung
Vorstand.
Zähne,
n Methoden.
nder Gebisse.
operationen.
ehandlung.
Weide,
Dr. Wolf.
de:
bis 3 Uhr.
Veine
Stärkung-
M. 1.10 ab.
felweine,
L. — und
in
jährig, a Fl.
r's Nachf.
ten
& Cule.
18. Nov. 1905
atterie
lacht-
AL.
me: Mark
000
sichst fall:
000
000
000
000
L. 20 Pf. —
ch gegen Nachn.
tötensbund
str. 11
orren: Oskar
teur C. Kauf-
le. Buchhdlg.
yer
meter
OF,
Göthe-Str

Summen (der Ueberfluß für 1904 betrug 328 000 Mk.) der Verwendung zu Gunsten der Steuerzahler zu entziehen.

Aus Stadt und Land.

Kauhof, den 24. Oktober 1905.

† Zur Aufnahmeprüfung an den **sächsischen Lehrer-Seminaren.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat beschlossen, zu Ostern 1906 an den Seminaren zu Annaberg I und Rochlitz je eine 4. Klasse für Realschul-Abiturienten, die statt des Unterrichts im Lateinischen weiteren im Französischen erhalten sollen, und an den Seminaren zu Plauen I. und Stollberg je eine Parallelferta, und zwar zu Plauen mit französischem, zu Stollberg mit lateinischem Unterrichte zu errichten.

† Herr Kreisauptmann Dr. von Ehrenstein in Leipzig wurde vom Mitteldeutschen Schützenbund zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt. Dieser Ehrung lag die dankbare Anerkennung seiner wohlwollenden Förderung des deutschen Schützenwesens, insbesondere bei Ausrichtung des 22. Mitteldeutschen Bundes-schießens in Döbeln zu Grunde.

† Von den Erträgen des 250 000 Mark betragenden Vermögens der **Rehner-Stiftung** sollen auch in diesem Jahre mittleren und kleineren Landwirten, die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen sind, Beihilfen zur Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in der Landwirtschaft gewährt werden. Die Bewerbe sind bis spätestens den 15. November bei dem Vereinsvorstande des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen zu Dresden, Prager Straße 43, einzureichen.

† Die finanzielle Rente der **sächsischen Staatsbahnen** betrug im Jahre 1904 rund 4,6 Proz. Seit 1901, wo sie den Tiefstand von 3 Proz. erreichte, ist sie dank der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der umsichtigen Tätigkeit des neuen Finanzministers recht erheblich gestiegen. Sie hat die Höhe wieder erreicht, die sie im Jahre 1897 hatte.

† Das **Königreich Sachsen**, das einen Oberlandesgerichtsbezirk, sieben Landgerichte und 107 Amtsgerichte umfasst, zählte anfangs dieses Jahres 4 202 216 Gerichtseingetragene. Die Zahl der Richter betrug 628, die der Rechtsanwälte 775. Die Kammer für das Königreich Sachsen hält Sonnabends, den 28. Oktober, mittags 12 Uhr im Landgerichtsgebäude zu Dresden ihre Jahresversammlung ab.

† Eine **nachahmende Wert-Einrichtung**, der unsere Schulbehörden ihre Aufmerksamkeit widmen sollten, ist das Turnen während des Unterrichts. In den Volksschulen der Stadt Reuporf ist seit einiger Zeit auf Veranlassung des dem Schulleute beigegebenen Direktors für das Turnwesen das sogenannte „zweiminuten-Turnen“ eingeführt worden. Zwischen zwei Unterrichtsstunden werden einfache Freiübungen vorgenommen, wie straffe Grundstellungen, tiefes Atmen, Rumpfbiegen, Armheben, Kniebeugen usw., um zu verhindern, daß die Kinder bei längerem Sitzen eine schlechte Haltung annehmen. Die Übungen haben sich als sehr wohltätig erwiesen.

† Nachdem auch der böhmische Großgrundbesitzer Fürst Lobkowitz die Genehmigung zur **Rammwegbezeichnung im Erzgebirge** innerhalb seiner Besitzungen gegeben

hat, so daß der Erzgebirgsverein Brüx-Oberleutendorf die 16 Kilometer lange Rammwegstrecke Gähren-Einsiedel-Neudorf-Loßung markieren konnte, ist das ganze Werk seinem Abschluß nahe. Der neu bezeichnete Weg ist von großem landwirtschaftlichen Reize, mit reicher Abwechslung. Er führt durch die herrlichen Waldungen zwischen dem Bernstein- und Hurlabungsberge meist in einer Höhe von 900 Meter dahin. Die Neuberstellung betrifft also den östlichen Teil des Weges.

† Zum **Professoren-Austausch** berichten amerikanische Blätter, daß nunmehr auch der Leipziger Professor Dr. Wilhelm Ostwald mit seiner Familie in Boston eingetroffen ist und von der akademischen Welt sehr herzlich empfangen wurde. Den ersten, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag an der Harvard-Universität hielt der berühmte Leipziger Chemiker über: „Die Naturphilosophie“. An demselben Tage wurde auch der Chemiker Dr. Arthur Stähler aus Berlin an der genannten Universität eingeführt.

† Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hat sich schon seit einigen Jahren bemüht, die **Ziegenzucht** und besonders die Zucht der hornlosen, rehsfarbigen Tiere zu heben, und zu diesem Zwecke eine Aufzuchtstation derartiger junger Böckchen ins Leben gerufen. Diese Böckchen werden unter Gewährung von Beihilfen an solche Hochhalter abgegeben, welche sich verpflichten, mindestens 5 Jahre diese Zucht und möglichst diesen Bod recht lange zu halten. Als Vergeld sollen sie mindestens 50 Pf. verlangen; wenn man so viel nicht bekommen sollte, so können sie auch mit etwas weniger fürlieb nehmen, bis sich die Ziegenhalter von dem Werte der Verwendung eines besseren Patentes überzeugt haben.

Grinna. Dem 2. Husaren-Regiment „Königin Carola“ Nr. 19 ist von dem österreichischen Generalkonsul Wimmer in Lissabon ein Kapital von 5000 Mark als Schenkung überwiesen worden. Sie ist zur Errichtung einer Stiftung zum Gedächtnis seines Sohnes, des Leutnants der Schuptruppe Wimmer, der früher dem genannten Regiment angehört hat und am 7. April d. J. in Südwest-Afrika gefallen ist, bestimmt. Die Zinsen des Stiftungskapitals sollen zur Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Angehörige des Regiments verwendet werden.

Grinna. Die königliche Bezirksinspektion gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die ungünstigen Winterverhältnisse die Schulverhältnisse ermächtigt werden, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt, den Unterricht in den Oberklassen bis zu einer Woche aussetzen unter der Bedingung, daß die ausgesetzten Stunden so weit als tunlich nachgeholt werden. Ferner wird anbeimgesprochen, während der Ernte in den Unterklassen, nach der Ernte in den Oberklassen jugendlichen Unterricht erteilen zu lassen. Schulverhältnisse, die von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen gedenken, haben darüber sofort dem Bezirksinspektor Anzeige zu machen.

Grinna. Der hiesige Gartenbau-Verein beschloß, im nächsten Jahre eine Blumen- und Pflanzen-Ausstellung zu veranstalten.

Leipzig. Die Arbeiter der Rammgarnspinnerei Leipzig, 800 an der Zahl, nahmen das Angebot des Jehstundentages und einer 2 1/2-prozentigen Lohnerhöhung vom 1. Juli 1906 an. Dadurch ist die Soldatität

der Textilarbeiter von Leipzig und Umgebung unerwartet durchbrochen.

Die **Landmannschaft Afrania** in Leipzig bezog jetzt ihr neuerbautes eigenes Heim in der Steinstraße, das im Gegensatz zu allen bisherigen Verbindungshäusern eigens als solches erbaut ist, während die andern aus Umbauten hervorgegangen sind.

Bei den höheren sächsischen Schulen in Leipzig sollen zur Schmückung der Schulräume mit Wandbildern einige Jahre hindurch jährlich je 200 Mark aufgewendet werden.

Der **Leipziger** Radfahrer Albin Donner stürzte bei den vom Klub „Habicht“ veranstalteten Rennen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein Bürger der Stadt Leipzig hat dem Käte, um seiner Freude über die Vollendung des herrlichen neuen Rathauses Ausdruck zu geben, den Betrag von zehntausend Mk. mit der Bestimmung übergeben, daß diese Summe dem Chor-Pensions-Fonds des Stadttheaters zugeführt werden soll.

Kapitalerhöhung der A.-G. Hugo Schneider in Leipzig. Die Gesellschaft wird einer demnächst einzuberufenden General-Versammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Mark auf 4 125 000 Mk. vorschlagen.

Rötha. Wegen umfangreicher Milchviehstehlen hatten sich am Freitag vor dem Landgericht Leipzig der Pächter der Milchverwertungsgenossenschaft in Rötha (S. u. b. S.) Garmis, mehrere Gutsbesitzer und deren Frauen und ein Oberschweizer zu verantworten. Garmis wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt; die anderen Angeklagten erhielten Geldstrafen von 45 bis 90 Mark.

Erfreulicherweise kann jetzt als sicher angenommen werden, daß die Typhuserkrankungen im Seminar zu **Rochlitz** vorübergehen werden, ohne die schlimmsten Folgen zeitigt zu haben. Von den sechs Seminaristen im dortigen Stadtkrankenhaus sind schon 4 auf dem Wege der Genesung und nur zwei haben noch Fieber. Auch die auswärts in Behandlung gekommenen Fälle verlaufen, wie verläuft, gutartig.

Der Arbeiter Sorbe aus **Zeitzingstädt** verunglückte am Freitag am Hengstbergsteinbruch. Beim Heben eines Sprengloches erprobte das Pulver zu zeitig und S. bekam die ganze Ladung ins Gesicht und über beide Arme. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, auch besteht keine Gefahr für das Augenlicht.

Penig. Während die Frau des Handarbeiters A. bei der Kartoffelernte beschäftigt war, um auch ein paar Groschen zu verdienen, drang ein unbekannter Dieb in die Wohnung ein und raubte ihr 14 Mark bares Geld und eine Taschenuhr.

Döbeln. In nicht geringem Staunen wurde eine hiesige Familie versetzt, als sie wahrnahm, daß es sich in einem ihrer Gastbetten eine fremde Person gemächlich gemacht und dem sanften Schlummer hingegeben hatte. Der ungebetene Gast entpuppte sich als ein jähriger Schulknabe aus Gadenitz, der seinen Eltern entlaufen war und sich eingeschlichen hatte. Der Ausreißer wurde der Polizei übergeben.

Am Freitag wurde in **Birna** der erst seit acht Tagen zum Dienst eingezogene Rekrut S. der 6. Batterie vom 64. Regiment im

Wachhaus der Batterie mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

Jugendliche Touristen als Diebe. Ueber ein wenig erfreuliches Vorkommnis berichtet die in Leipzig erscheinende „Sächsische Schulztg.“ Sie schreibt: Ein Kollege aus der Umgegend von **Dresden** unternahm während der Ferien mit seinem 8. Schuljahre eine Partie in die sächsischen Schweiz. Nach einigen Tagen als der Unterricht wieder seinen Anfang genommen kam eines morgens die Polizei zur Schule, um eine Untersuchung wegen Diebstahl anzustellen. Hierbei wurde nun erdört, daß gegen 20 Kinder, die die Reise mitgemacht hatten, „Andenken“ (Gläser, Zigarrenspitzen, Perlmutter-schiff usw.) im Werte von mindestens 40 Mk. einer Verkäuferin gestohlen hatten. Gewiss ein schlechter Lohn für die geopferte Ferienzeit des Lehrers und für seine Mühen. Einen schlechten Witj haben sich dieser Tage „gute Freunde“ mit einem **Dresdener** Jäger gemacht. Es war von ihnen nämlich in den „Dresdener Nachr.“ ein Inserat einge-rückt worden, welches folgendermaßen lautete: „Billige Hasen, frisch geschossen, 3 Mk. pr. Stück bei . . . (folgt der Name, die genaue Adresse und Telefon-Nummer des betreffenden Jägers, der aber sächsisch nur wenig vom Jagdglück begünstigt gewesen war. Da das Inserat als Scherz abtrot nicht zu erkennen war, stellten sich natürlich in dem betreffenden Hause zahlreiche Kaufstübe ein, die sich zu so billigen Preisen gern einen Hasen sichern wollten. Aus dem Manuskript des Inserates war der Auftraggeber nicht erkennbar. — Der Spah des guten Freundes gewinnt noch dadurch an Eindruck, daß die betreffende Jagdgesellschaft, an der der unfreiwillige Hasenlieferant teilgenommen hat, im ganzen überhaupt nur einem berer von Lampe das Lebenslicht ausgeblasen hat.“

Dresden. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters beschloß eine Versammlung von Vertretern hiesiger Künstler, im Jahre 1908 eine große Kunstausstellung auf nationaler Grundlage im sächsischen Ausstellungspalaste zu veranstalten. Dem sofort gewählten Arbeitsausschusse gehören Vertreter des akademischen Rates sowie beider sächsischer Kollegien, der Dresdener Kunstgenossenschaft und der Elbier an.

Herr Brauereibesitzer Kirchhölzel in **Dohnstädt**, der neben der Dohnstädter Brauerei noch die frühere Bornaer Aktien-Brauerei besitzt und an der sächsischen Gelsenbrauerei beteiligt ist, übernahm jetzt auch pachtweise die Stadtbrauerei in Döbeln.

In **Droskau** bei Neyschau spielte der 12jährige Schulknabe Löcher mit einer kleinen, geladenen Pistole. Der Knabe griff an den Trigger, der Schuß krachte los und ging ihm in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde nach Jwidau gebracht.

Zeichwolfsramsdorf. Behufs Gründung einer Genossenschaft zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes in unterm Orte findet am Dienstag eine öffentliche Versammlung statt. Da bereits 50 Anschlüsse angemeldet sind, so dürfte der Plan bald seiner Verwirklichung entgegengehen.

Mehrere auswärtige Fabrikanten beabsichtigen, das Terrain des Grefenbaches bei **Geier** zur Anlage einer Talsperre zu benutzen. In dieser Angelegenheit weilten dieser Tage einige höhere Ministerialbeamte aus Dresden in Geier.

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August Rödig. 13

„Die Gläubiger sind noch nicht zusammengelommen,“ erwiderte er, „ein Akord mit ihnen wird durch das namhafte Defizit erschwert werden, das in der Kasse entdekt worden ist. Es fehlen zwölftausend Taler, darunter zweitausend Rubel in russischen Banknoten, die erst vorgestern abend von dem Bildhauer Klauen eingezahlt worden sind.“

Arnold nickte das goldene Vorgebon auf die Nase; Kerger und Entzütung blickten aus seinen Augen. „Dafür ist der Kassierer verantwortlich!“ sagte er.

„Oder Herr von Jachmann, der die Kassenschlüssel an sich genommen hat und sie mir nicht herausgegeben wollte,“ fuhr Heinrich Wallendorf fort. „Die beiden Herren lehnen freilich jede Verantwortlichkeit ab; sie stügen sich darauf, daß die Schlüssel offen im Schlafgemach des Verstorbenen gelegen haben.“

„Was wollen sie damit sagen?“ fuhr Arnold auf, ohne vor dem forschenden Blicke des Onkels die Augen niederzuschlagen.

„Nichts weiter, als daß eine andere Person die Schlüssel benutzt haben könne, um das Geld aus dem Schranke zu nehmen.“

„Wenn sie das behaupten, so müssen sie auch die betreffende Person bezeichnen können.“

„Sie haben das noch nicht getan, aber aus ihren Worten hörte ich deutlich heraus, daß der Verdacht auf demjenigen ruht, der nach dem Tode meines Bruders zuerst das Schlafgemach betreten hat.“

Arnold hatte sich hastig erhoben und sein Antlitz war noch fahler geworden; mit großen Schritten durchmaß er auf dem weichen, persischen Teppich das elegante Zimmer. „Diese Person war ich,“ sagte er mit zornbebender Stimme; „Herr von Jachmann weiß das, denn ich habe es ihm gesagt. Wie kann er so niederträchtig sein, auf mich diesen entehrenden Verdacht zu werfen? Wenn ich Geld nötig hatte, so konnte ich es in seiner Gegenwart aus dem Schranke nehmen; ich brauchte ihm überhaupt nicht die Schlüssel anzuvertrauen. Wenn ich es nicht getan hätte, wäre vielleicht kein Defizit in der Kasse entdekt worden; jetzt ist ein Verdacht leicht ausgesprochen, aber die Herren sollen ihre Ränge hüten!“

„Demselben Rat habe ich ihnen auch gegeben,“ nickte Onkel Heinrich, dessen Lippen ein jankstisches Lächeln umgüßte; „mich

soll verlangen, ob Herr von Jachmann den Rat haben wird, in der Gläubigerversammlung seinen Verdacht auszusprechen.“

„Ich werde ihm vorher den Kopf waschen, sofort nach dem Begräbnis. Er soll mir Beweise liefern, und da er das nicht kann.“

„Wenn dieser Verdacht begründet wäre, müßte ich die Tat entehrend nennen, Arnold,“ sagte Emmi, die jede Bewegung, jedes Mieneenspiel ihres Bruders beobachtet hatte.

„Ich weiß nicht, was Ihr von mir wollt!“ fuhr Arnold entrüstet auf. „Es ist richtig, daß ich nach Papas Tode zuerst das Schlafgemach betreten habe; aber könnt Ihr denn glauben, daß in diesem furchtbaren Augenblick irgend ein Gedanke an meinen Geldbeutel in mir aufgeht? Ich bin sogleich wieder hinausgegangen, um den Arzt und Herrn von Jachmann rufen zu lassen, und erst als der letztere kam, sah ich auf dem Tische die Schlüssel liegen. Wenn ich meiner Sinne vollständig mächtig gewesen wäre, dann hätte ich als nummehriger Chef des Hauses selbst die Schlüssel an mich genommen. Aber nicht einmal daran dachte ich; ich ersuchte den Buchhalter, die Schlüssel einzuflecken, und als ich dies tat, hatte ich noch keine Ahnung davon, daß unser Haus bankrott sein könnte. Herr von Jachmann ist mit den Schlüsseln in der Tasche hinuntergegangen. Hat er nun sofort die Kasse revidiert?“

„Nein,“ entgegnete Onkel Heinrich, „das hat erst später der Kassierer getan.“

„Und wer war dabei zugegen?“

„Niemand.“

„Nun wohl, dann kann ich ja auch behaupten, entweder Herr von Jachmann habe die Zeit bis zum Eintreffen des Kassierers zu dem Raube benutzt, oder das Geld sei von dem Kassierer während der Revision beseitigt worden. Die Behauptung ist wahrscheinlicher als der Verdacht, den man auf mich werfen will.“

„Herr von Jachmann will sich darauf stützen, daß er als Ehrenmann bekannt sei,“ warf der alte Herr ein, dessen lauernder Blick abermals das fahle Antlitz des Neffen streifte.

„Ein Ehrenmann! Was will das heißen?“ spottete Arnold. „Ein Ehrenmann ist jeder so lange, bis ihm ein Schurkenreich bewiesen wird. Ich bin empört über die Frechheit, mit der man mich zu verdächtigen sucht; ich werde morgen Herrn von Jach-

mann persönlich nach dem Verbleib des Geldes fragen, und je nachdem seine Antwort lautet, lasse ich ihn unverzüglich verhaften.“

„Voll, keine Uebereilung!“ sagte Onkel Heinrich warnend. „Der Verhaftung Jachmanns würde der Ausbruch des Bankrotts sofort folgen, er ist der einzige, der mit den Gläubigern unterhandeln kann. Bricht der Bankrott aus, so legt das Gericht nicht nur in den Geschäftsräumen, sondern auch in der Privatwohnung die Siegel an, dann aber ist es uns unmöglich gemacht, etwas für uns zu retten. Ich habe mein Augenmerk schon auf manches gerichtet: einige wertvolle Gemälde, einen großen Teil des Silbergeschirrs und die Schmuckstücke Kurzer verstorbenen Rama wird man nicht vernichten, wenn später ein Inventar aufgenommen werden sollte. Aber diese Sachen müssen beiseite geschafft werden, wenn möglich noch vor morgen.“

„Es wäre gut, wenn Du die Gemälde als Dein Eigentum reklamieren wollest, Emmi, Dein Papa kann sie Dir ja geschenkt haben. Schicke heute abend Deinen Wagen zur Stadt oder komme selbst mit.“

„Nein, nein, ich betrete das Haus nicht, so lange der Tote darin liegt!“ rief die Baronin angsterfüllt.

„Gut, so übergebe ich die Gemälde und das Silbergeschirr Deinem Kutcher; Du kannst Dich doch auf ihn verlassen?“

„Johann war mir immer ergeben, er ist es auch heute noch.“

„Den Schmutz und andere Kleinigkeiten bringe ich selbst mit,“ fuhr der alte Herr fort; „für die Gemälde habe ich schon einen Käufer, der einen namhaften Preis dafür zahlt. Ueber das Defizit wollen wir einstweilen schweigen, ich werde Herrn von Jachmann veranlassen, daselbe christlich anzuerkennen, ist dann später alles geordnet, so lassen wir ihn.“

„Er hat nichts!“ sagte Arnold achselzuckend, der am Fenster stehen geblieben war und die Vorhänge auseinandergezogen hatte, um in den Garten hinunterzuschauen.

„Er wird in einem andern Hause eine Stelle erhalten, dann muß er von seinem Gehalt die Schuld allmählich tilgen. Was wir retten können, das muß gerettet werden, Kinder, so außerordentlich gewissenhaft brauchen wir dabei nicht zu sein. Da Eure Eltern Gütergenossenschaft hatten, so ist Euer Anspruch auf das mütterliche Vermögen ziemlich aussichtslos, wie der Ad-

lat behauptet, gleichwohl muß der Versuch gemacht werden.“

„Er wird in einem andern Hause eine Stelle erhalten, dann muß er von seinem Gehalt die Schuld allmählich tilgen. Was wir retten können, das muß gerettet werden, Kinder, so außerordentlich gewissenhaft brauchen wir dabei nicht zu sein. Da Eure Eltern Gütergenossenschaft hatten, so ist Euer Anspruch auf das mütterliche Vermögen ziemlich aussichtslos, wie der Ad-

lat behauptet, gleichwohl muß der Versuch gemacht werden.“

„Er wird in einem andern Hause eine Stelle erhalten, dann muß er von seinem Gehalt die Schuld allmählich tilgen. Was wir retten können, das muß gerettet werden, Kinder, so außerordentlich gewissenhaft brauchen wir dabei nicht zu sein. Da Eure Eltern Gütergenossenschaft hatten, so ist Euer Anspruch auf das mütterliche Vermögen ziemlich aussichtslos, wie der Ad-

lat behauptet, gleichwohl muß der Versuch gemacht werden.“

In der sächsischen Ammonialgrube bei . . . aber von zurückgebliebenen . . .

Die Stadtverordneten schlossen den Beitrittstage und bewilligten für auf 5 Jahre.

Der Eisenbahn-Gesellschaft entfernte mittags gegen 10 . . . dem der Kassenrevis . . . ca. 1500 Mk. Raff . . . Am andern Tage m . . . des Gelfingberges . . .

Zur Deckung b . . . ist in **Duchholz** Stadtanleihe in . . . geschlossen worden.

Die Baulosent . . . Museums in **Che** . . . auf 2 933 500 Ma . . .

Die Zahl der me . . . mehr sich in erf . . . hat sich wieder ei . . . erhängt. Die Grün . . . bekannt.

Berdan. Ein fall ereignete sich bei . . . An einem auf der . . . wagen hatten sich . . . gemacht u. a. auch . . . steifen Schrotleiten . . . Während des Turne . . . jahre stehenden Sch . . . Knabe das die Sch . . . hoch heraus, sodas . . . niedersiel. Durch d . . . Knaben mit der Le . . . dieser aber derart . . . davongetragen, daß . . . führung in das Kö . . . nötig machte. Das . . . Verletzungen erlogen . . .

Die Eröffnung . . . Raoh u. Haushalt . . . ging am Donnersta . . . feierlicher Weise vor . . . Amtshauptmannsch . . . Jahr, von den sid . . . meiter und Stadtw . . . Eröffnung teil. D . . . arbeiterinnen waren . . . daß zunächst nicht . . . konnten.

In **Aue** beschl . . . gien, daß Häuser f . . . zu Verfälstel der . . . lasse belieben werde . . .

In **Röhlitz** be . . . rat die Aufnahme ein . . . befuß Vergrößerun . . . leitung.

Zwidau. Ein filien nach seiner . . . der vor 13 Jahren . . . Photographie mit . . . sie mit seiner Gebur . . . Zum Frühjahr wird . . . der Rückreise zunä . . . dort photographisch . . .

Bautzen. D . . . Musikfestes stellt . . . das aber durch den . . . meudungen gedeckt . . .

Rom . . . Mein Bruder . . . nehmungen auch b . . . das nicht getan ha . . . daraus zu machen . . .

„Dah, ich hege . . . noch ihm in die Re . . . weiß sehr wohl, w . . . Schwager zurückkeh . . . seiner Rückkehr vor . . . gewiesen.“

„In den dunklen . . . erhob sie das Haup . . . die ich hier habe,“ . . . dann auch keine M . . . Das Leben in diese . . . nur meines Kindes . . .

„Und ich rate . . . Onkel Heinrich;“ . . . Baron Rüdiger vor . . .

„Er wird zurück . . . Hat er Dir ge . . .

„Nein!“ erwid . . . mir auch schreiben . . . darüber lachen. W . . . mal sein Kind. E . . . von ihm gesehen. W . . . lebhaften Briefwech . . . der leicht werden . . . legen, ich habe mi . . . steht fest, sobald . . . Scheidung unierer . . .

„Rur das nicht . . . dere, bessere Wege . . . Wein das Bericht d . . . die Summe, die Di . . . tat Rüdigers wird . . . hoch ausfällt. Auf-

In der städtischen Gasanstalt zu Falkenstein war der Feuerwerker Schaller in die Ammoniatgrube der Anstalt gestiegen, wurde aber von zurückgebliebenen Gasen betäubt und erstirbt.

Die Stadtverordneten in Freiberg beschlossen den Beitritt zum Deutschen Städtebunde und bewilligten gleichzeitig die Mittel dafür auf 5 Jahre.

Der Eisenbahnstationsverwalter S. von Geising entfernte sich am 17. d. Mt. vor mittags gegen 10 Uhr vom Bahnhofe, nachdem der Kassier eine Unterschlagung von ca. 1500 Mt. Kassengelder festgestellt hatte. Am andern Tage wurde S. in einem Gebüsch des Geisingberges erhängt aufgefunden.

Zur Deckung bereits gemachter Ausgaben ist in Buchholz die Aufnahme einer neuen Stadtanleihe in Höhe von 300 000 Mt. beschlossen worden.

Die Baukosten des neuen Theaters und Museums in Chemnitz belaufen sich genau auf 2 933 500 Mt.

Die Zahl der jugendlichen Selbstmörder mehrte sich in erschreckender Weise. In Chemnitz hat sich wieder ein 14jähriger Schulknaabe erhängt. Die Gründe zu dieser Tat sind nicht bekannt.

Verdan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim „Spielen“ von Kindern. An einem auf der Straße stehenden Rollwagen hatten sich einige Kinder zu schaffen gemacht u. a. auch an der nach oben gerichteten Schrotleiter des Wagens geturnt. Während des Turnens eines im ersten Lebensjahre stehenden Schulknaabens zog ein anderer Knabe das die Schrotleiter haltende Vorstedholz heraus, sodaß die Leiter mit dem Knaben niederfiel. Durch das heftige Aufschlagen des Knaben mit der Leiter auf den Erdboden hat dieser aber derart schwere innere Verletzungen davongetragen, daß sich seine sofortige Ueberführung in das königliche Krankenhaus Zwickau nötig machte. Das Kind ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Eröffnung des ersten Arbeiterinnen-Koch- u. Handhülfskurses in Oelsauß i. B. ging am Donnerstag nachmittags 5 Uhr in feierlicher Weise vor sich. In Vertretung der Amtshauptmannschaft nahm Regierungskassier Zahn, von den städtischen Behörden Bürgermeister und Stadtverordneten Vorsteher an der Eröffnung teil. Die Anmeldungen von Fabrikarbeiterinnen waren so zahlreich eingegangen, daß zunächst nicht alle berücksichtigt werden konnten.

In Aue beschlossen die städtischen Kollegien, daß Häuser für Arbeiterwohnungen bis zu Vierstücker der Brandkasse von der Sparkasse beliehen werden können.

In Röhmschloß beschloß der Stadgemeinderat die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mt. befristet Vergrößerung der städtischen Wasserleitung.

Zwickau. Eine Hochzeitsreise von Brasilien nach seiner Heimat Zwickau unternahm der vor 13 Jahren von hier ausgewanderte Photograph Ost mit seiner jungen Frau, um sie mit seiner Geburtsstadt bekannt zu machen. Zum Frühjahr wird das junge Ehepaar auf der Rückreise zunächst nach Kairo gehen, um dort photographische Aufnahmen zu machen.

Bautzen. Das Defizit des 1. Laufjahres Musikfestes stellt sich auf 2712 Mt. 20 Pfg., das aber durch den Garantiefonds sowie Zusammenlagen gedeckt ist. Das 2. Laufjahr

Musikfest soll in 2 bis 3 Jahren abgehalten werden.

Aus aller Welt.

*** Neufelwig.** Reicher Kinderlegen erbliht einer hiesigen Familie. Das 17. Kind wurde einem Ehepaare geboren, von dem die Frau erst 33 Jahre alt ist.

*** Ruda.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Sägewerk in Ulrichswalde. Der 14jährige Schulknaabe Emil B. von hier wollte auf einem durch Dampf getriebenen Schleifstein ein Messer schleifen. Hierbei wurde er von der Transmission erfasst und herumgeschleudert, so daß er schwere Verletzungen erlitt. Der Bedauernswerte ist ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

*** Tötung neugeborener Haustiere.** Die Besitzer von Hühnern und Katzen kommen gewöhnlich zweimal im Jahre in die unangenehme Lage, sich neugeborener Tierchen entledigen zu müssen. Gebrauch ist, dieselben zu ertränken. Das ist aber kein guter Brauch, sondern eine ganz unnötige Quälerei. Man sieht den schweren Todeskampf der armen Geschöpfe nur nicht, weil das Ertränkungsgefäß verdeckt gehalten wird. Es kommt sogar vor, daß sie lebendig vergraben werden! Und doch ist ihre Befreiung in humaner Weise so leicht zu erreichen. Ein Schlag mit einem Holzschlägel auf das Hinterköpfchen genügt schon das arme Leben zu töten ohne jede Qual. — Der gesunde Menschenverstand lehrt, daß die leichteste Tötungsweise die beste ist! Selbstverständlich darf die Tötung nicht Kindern und auch keiner gewissenlosen älteren Person anvertraut werden.

*** Ein grauenhafter Gattenmord** ist in dem russischen Grenzorte Cieladz verübt worden. Die Bergmannsfräule Barisch unterhielt hinter dem Rücken ihres fleißigen und braven Ehemannes ein unerlaubtes Verhältnis mit einem jungen Manne. Um zum Ziele ihrer Wünsche zu gelangen, beschloßen die Liebenden, das Hindernis, den Bergmann Barisch, gewaltsam aus dem Wege zu räumen. Die Ehefrau legte in das Bett ihres Mannes eine Dynamitpatrone und brachte sie, als der Mann in tiefen Schlaf versunken war, zur Entzündung. Die Wirkung der Explosivstoffe war eine furchtbare: Kopf, Brust und Arme des betrogenen Ehemannes wurden in Stücke zerissen. Das saubere Pärchen wurde verhaftet. Von der Gefinnung der Richter gibt der auf dem Wege zum Gefängnis gekaufte Bunsch Zeugnis, mit ihrem Galan eine Zelle teilen zu dürfen.

*** Eine Fremdwortgeschichte** erzählt die „Frankf. Ztg.“. Vor dem Schöffengerichte einer rheinischen Stadt war ein Mann angeklagt, unerschütterter Weise gesteht zu haben. Auf die Frage des Vorstehenden, weshalb er an dem Bache geangelt habe, erklärte er, daß er sich als Einwohner des Dorfes dazu berechtigt glaubt habe. Vorstehender: „Wo sie fischen mit bona fides?“ Angeklagter: „Na, Herr Präsident, mit 'nem Wurm.“ Vorstehender: „Sie verstehen mich nicht. Ich meine, ob sie in gutem Glauben fischen?“ Angeklagter: „Dat versteht sich, römisch-katholisch!“

*** Ein englischer Offizier über die englische Armee.** Den Ausführungen eines erfahrenen höheren Offiziers, der von

Zeit zu Zeit dem „Standard“ wertvolle Beiträge liefert, die er als „ein afrikanischer Brigadier“ zeichnet, sei folgende Stelle entnommen. Er erklärt: „So wie die Armee heute steht, hat sie weder Geschäfte, noch Transportmittel die für Aktionen ausreichend wären, und viele der Dienstwege hinter der Front sind mangelhaft organisiert. Unsere Kistenverteilung ist zum Teil veraltet, und die Heimgarnisonen sind der Zahl wie der Ausrüstung nach ungenügend. Dazu schließen sie schlecht.“

(*) Wie man Babys halten soll, lautet das Thema, das die weitverbreitete Zeitschrift für Haushalt, Mode, Kindergarten, Wäsche und Handarbeiten, Das Blatt gehört der Hausfrau (Verlag Ullstein u. Co., Berlin SW, Kochstraße 23/25) in dem sechsten erschienenen dritten Hefte ihres 20. Jahrganges an der Hand vieler ebenso schöner wie lehrreicher photographischer Aufnahmen erörtert. Ebenso ist der zweite, mit photographischen Dokumenten belegte Artikel „Von der Spitzeninsel Burano bei Venedig“ des Heftes seitens der Lesefrauen sicher. Weitere Beiträge steuerten bei Josephine Gray über „Die Handfertigkeit der Frau einst und jetzt“, J. von Wedel über „Die moderne Tafel“ und L. Bärner beantwortet die Frage: „Wie und wann kaufen wir am praktischsten ein?“ Der Modellet behandelt diesmal Damenmoden in einfachen Toiletten und solchen höchster Eleganz für die Promenade sowohl wie für Gesellschaften. Für den Preis von 15 Pfg. wöchentlich bringt das Heft wieder einmal Schönes und Praktisches im Ueberflusse. Dieses dritte Heft enthält auch die Abbildung einer eleganten Schlafzimmereinrichtung, die zusammen mit der eines Wohnzimmers im Gesamtwerte von zweitausend Mark den Hauptpreis für die Lösung einer im ersten Hefte der Zeitschrift erlassenen Preisaufgabe bildet. Man tut also gut, sich zur Probe bei der Post auf ein Werteljahr zu abonnieren und die Bestellung schnellstens aufzugeben, um sich an der Lösung der unterhaltenen Preisaufgabe (es handelt sich um 10 Gewinne Wert fünfzehnhundert Mark!) beteiligen zu können. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

Aufruf!

An die Hals- u. Lungenkranken in Rauhof und Umgegend!

Die Firma Brodhaus & Co. in Berlin-Galensee offeriert allen Hals-, Brust-, oder Lungenleidenden in Rauhof und Umgegend ein tausendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermittel, sondern ein altes, vieltausendfach erprobtes Pflanzenheilmittel, das schon unzähligen Leidenden unerwartet Hilfe gebracht

hat und das niemand unverfälscht lassen sollte, der mit einer Affektion der Lunge oder des Halses zu kämpfen hat. Dargestellt lediglich aus den Blättern und Blüten der Galoopsis ochroleuca, einer giftfreien Heilpflanze, ist es zufolge einer Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen und dabei so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewandt werden kann. Innerhalb eines Zeitraums von knapp 2 1/2 Jahren sind bereits fünftausend glänzende Dank und Anerkennungsschreiben von solchen Patienten unverlangt bei der Firma Brodhaus & Co. in Berlin-Galensee eingelaufen, die das Mittel mit großem Erfolg benutzten; dieselben legen zu jedermanns Einsicht im Bureau der Firma aus. Eine große Anzahl dieser Briefe stammt von Lungen- und Bronchialkranken, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauch des Mittels eine wesentliche Besserung ihres Zustandes eingetreten sei. Eine weitere, nicht minder große Zahl von Dankschreiben ist von Patienten eingelaufen, die an Chron. Katarrhen, altem Husten, Bronch. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Chron. Bronchitis u. gelitten haben, und die bekunden, daß das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Ein renommierter Wiener Arzt, der schon früher jahrelange Versuche mit der Pflanze anstellte, berichtet von wahrhaft überraschenden Resultaten, die er noch bei Patienten erzielte, die man schon verloren hielt. — Wenn fünftausend Patienten auf eigenem Antriebe geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den erhaltenen Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollauf erbracht sein. Trotzdem wünscht die Firma Brodhaus & Co., daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel, das ihm von so vielen Leuten gepriesene Lob auch wirklich verdient und ladet sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine kostenfreie Probe an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pfg. für Porto u. beifügt. Die Zusendung erfolgt alldann postwendend franko. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die umfangreiche von dem Kreisphysikus A. T. Dr. med. A. Röhner in Coburg herausgegebene Broschüre „Probe Vorschau für Lungenleidende“ beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Möge jeder Leidende in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen!

Astronomischer Kalender.
Mittwoch, den 24. Oktober 1905.

Sonnenaufgang	6 Uhr 41 Min.
Sonnenuntergang	4 Uhr 47 Min.
Mondaufgang	2 Uhr 23 Min.
Monduntergang	3 Uhr 49 Min.

Temperatur in Rauhof.
Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Terrier Stand	Späher Stand
	Stufe	Stufe
23. Oktober	1	3
24. Oktober	2	6

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August Müdig. 14

„Mein Bruder hätte vor Beginn seiner leichtsinnigen Unternehmungen Euch dieses Vermögen sicherstellen müssen; da er das nicht getan hat, so braucht Ihr Euch auch kein Gewissen daraus zu machen.“

„Dah, ich hege in diesem Punkte keine Skrupel!“ fiel Arnold ihm in die Rede. „Jede ist sich selbst der Rächer und ich weiß sehr wohl, was mir blüht, wenn mein lebenswichtiges Schwager zurückkehrt. Er wird mich in der ersten Stunde nach seiner Rückkehr vor die Tür werfen, wir sind nie gute Freunde gewesen.“

In den dunklen Augen Emmys blühte der Born auf, trotz er hob sie das Haupt. „Wenn er das tut, so verleihe ich die Rechte, die ich hier habe,“ sagte sie mit scharfer Betonung. „Ich würde dann auch keine Rücksichten mehr nehmen und Dich begleiten. Das Leben in diesem Hause ist mir schon lange unerträglich, nur meines Kindes wegen habe ich hier ausgeharrt.“

„Und ich rate Dir, noch länger auszuharren,“ erwiderte Onkel Heinrich; „Du bist die Erbin des großen Vermögens, wenn Baron Müdig von seiner Reise nicht zurückkehrt.“

„Er wird zurückkehren!“
„Dat er Dir geschrieben?“
„Nein!“ erwiderte die Baronin verächtlich. „Was sollte er mir auch schreiben? Versicherungen seiner Liebe? Ich würde darüber lachen. Was gette ich ihm? Nichts! Er liebt nicht einmal sein Kind. Seit seiner Abreise habe ich noch keine Zeile von ihm gesehen. Mit dem Verwalter Wurzel unterhält er einen lebhaften Briefwechsel, ihm hat er ja alles übertragen, sogar die Anzahlung der armenigen Monatsrente, die mir ausgesetzt worden ist. Wurzel wollte mir einmal einen Brief vorlegen, ich habe mich geweigert, ihn zu lesen. Mein Entschluß steht fest, sobald Müdig zurückkehrt, verlange ich gerichtliche Scheidung unserer Ehe.“

„Nur das nicht!“ rief der alte Herr bestürzt. „Es gibt andere, bessere Wege, die zu dem von Dir erstrebten Ziele führen! Wenn das Gericht die Scheidung aufspricht, so bestimmt es auch die Summe, die Dir jährlich gezahlt werden muß, und der Advokat Müdigers wird schon dafür sorgen, daß die Rente nicht zu hoch ausfällt. Auß. dem verleihe Du das Kind, das wahrchein-

lich dem Vater zugesprochen werden wird, und mit dem Kinde verleihe Du auch die Erbverächtnung. Hätte aus, einen besseren Rat kann ich Dir nicht geben; führe den Kampf mit Deinem Gatten weiter, er wird eher erwidern, als Du, und höchstwahrscheinlich nach kurzer Zeit Dir abermals das Geld räumen. Nach seinem Tode bist Du hier die Herrin, das vergiß nicht, deiner Lohn ist das Kampfeswert. Anders lagen die Dinge, als Dein Vater noch ein reicher Mann war, heute kannst Du nicht mehr so auftreten wie damals.“

„Aber ich will es, ich lasse mir nichts gefallen,“ erwiderte sie mit wachsender Begeisterung, „ich will hier meinen eigenen Willen haben und die Stellung einnehmen, die einer Baronin von Rothenberg gebührt.“

„It es nicht erwidrigend für mich, daß ich auf eine Rente angewiesen bin, die ich aus den Händen des Verwalters empfangen muß? Was ich auch tun mag, nichts findet die Billigung Müdigers, aber schweigen wir jetzt, da kommt Vera, sie wird uns zur Tafel rufen wollen.“

Ein Mädchen von etwa sieben Jahren war schlichteren eingetreten, ein bildschönes Kind mit lang herunterwallenden, lichtblonden Haaren und großen, tiefblauen Augen.

„Nun, willst Du den Onkel nicht begrüßen?“ fragte die Baronin scharf. „Weshalb kommst Du allein? Wo ist Minna?“

„Am Speisezimmer, Mama,“ antwortete das Mädchen, dem alten Herrn die Hand bietend, „die Suppe wird eben aufgetragen.“

Emmy erhob sich, ohne weiter das Kind zu beachten. Onkel Heinrich reichte ihr den Arm. Arnold folgte mit Vera, die am unteren Ende der reich gedeckten Tafel schweigend Platz nahm.

So lange der alte Kammerdiener in seiner ruhigen, gedäuselosen Weise die Schüsseln servierte, wurde nur wenig gesprochen. Zumeist führte Onkel Heinrich das Wort; er sprach von Politik, kritisierte die Reden einiger Landtags-Abgeordneten und erzählte verschiedene Anekdoten aus der vornehmen Gesellschaft; auf den Tod seines Bruders und die Folgen, die daran sich knüpften, kam er mit keiner Silbe zurück.

Emmy hörte schweigend; die Falten auf ihrer Stirn vertieften, daß ihre Gedanken sich mit andern Dingen beschäftigten. Arnold warf dann und wann eine kurze Bemerkung ein, alle aber schienen sich ungeduldig nach dem Ende der Tafel zu seh-

nen, um das im Zimmer abgebrochene Gespräch wieder aufzunehmen.

Endlich trug Gottfried das Dessert auf, er stellte die schweren, silbernen Schüsseln, die mit Obst und süßen Nahrungsmitteln gefüllt waren, auf die Tafel und verließ nach einer tiefen Verbeugung schweigend das Speisezimmer.

Im Korridor begegnete ihm die Jose; sie blieb stehen und sah ihn erwartungsvoll an. „Wie ist die Stimmung?“ fragte sie leise. „Wie mir scheint, Ruhe vor dem Gewittersturm,“ erwiderte er lakonisch.

„Onkel Heinrich hat schlimme Nachrichten mitgebracht?“
„Ja, haben Sie vielleicht gute erwartet?“ spottete er. „Das nicht, aber der alte Herr schwärmt in seiner gewohnten, heiteren Laune zu sein!“

„Warum auch nicht? Er kann nur behaupten, daß der Leichtsinn in seiner Familie ein Erbfehler sei; niemand wird das nach dem Vorgefallenen bestreiten.“

„Sie bleiben der bissige Spötter, der Sie immer gewesen sind,“ sagte Minna ärgerlich. „Bei Tisch ist doch jedenfalls über die Weisheit gesprochen worden.“

„Keine Silbe!“ unterbrach er sie. „Wich geht es ja nichts an, ich bin nur ein bezahlter Sklave, dem man einen Tritt gibt, sobald man seine Dienste entbehren kann, und das Kind soll nichts erfahren, damit es nichts ausplaudert.“

„Trotzdem erfahren wir alles, auch das Kind!“ sagte die Jose spöttisch. „Vor mir hat die gnädige Frau keine Geheimnisse.“ Sie schritt nach dieser schnippischen Erwiderung leichtsinnig an ihm vorbei.

Er handte ihr einen sehr geringschätzenden Blick nach und setzte schielend seinen Weg fort. „Wie das noch enden wird, mag der Himmel wissen,“ murmelte er; „mir tut der Baron in der Seele leid; er findet unter seinem eigenen Dache kein ruhiges Heim, kein Glück und keinen Frieden mehr, so lange er nicht die Bande zerreiht, die ihn an diese Familie fetten.“ Er verließ das Schloß und ging durch den Obstgarten in das Haus des Verwalters.

Konrad Wurzel saß in seinem Wohnzimmer im hartgepolsterten Sorgenstuhl und hielt sein gewöhnliches Mittagsgeschäft; er war schon ein bejahrter, breitschulteriger Mann, aus dem weitergebräunten Antlitz sprach eiserne Willenskraft. 125.20

Restaurant „Stadt Dresden“.

Zu meinem am **Mittwoch, den 25. Oktober** stattfindenden

Kirmes-Schmaus

lade hiermit werte Freunde und Gäste ganz ergebenst ein

Julius Road.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Sollte Jemand bei den zugesandten persönlichen Einladungen von mir übersehen worden sein, lade ich Betr. hiermit freundl. ein. D. D.

Freiw. Versteigerung.

Morgen **Mittwoch, den 25. Oktober** mittags 12 Uhr in **Erdmannshain**

5 Fenster zu Wischweifenstern geeignet, 2 Fensterstuhlbänke,
1 rechtswinkelige Treppe, 1 Schokoladen-Automat, Elefant.

Versammlung im Gasthof.

Carl Händel, Ortsrichter.

Lose Völkerschlacht-Denkmal

zur 3. Geldlotterie für das

(Ziehung v. 14. bis 18. November 1905)

Preis 3 Mark

und zur 11. Sächs. Pferdejudt-Ausstellung in Dresden
(Ziehung am 5. Dezember 1905)

Preis 1 Mark

zu haben in der Buchhandlung von **Günz & Eule.**

Heute Dienstag frische
Blut- und Leberwurst
Robert Köhler.

ff. Spiegelkarpfen
empfiehlt **Franz Söllner.**

Zigarren-Arbeiter

zu Hausarbeit wollen sich melden unter
V. 36588 an Gaafenschein & Bogler H. W. Leipzig.

Schwämme,
Fensterleder,
Scheuertücher,
Scheuerbürsten,

alle Wasch- u. Scheuerseifen
empfiehlt billigst

Felix Steegers Nachf.

Maurer

für Rohbau, sofort gesucht.
Saumeister Schmidt.

Dr. Bechers Reinol

Inventarisch für Militär,
Eisenbahn-Pol. u. Gerichtsbeamte.
Zu haben bei:

C. Hoffmann.

Die Flasche zu 50 Pf.

Freiw. Feuerwehr.
Mittwoch, den
25. Okt. Abend 8 Uhr
Dienst im Helm.
Stellen am Spritzenhaus.
Lateranen sind mitzubringen. D. A.

Meine Flaschenbiere als:

Bauer-Bier,
Bauer-Bilsner,
Bauer-Culm,
Bauer-Schau

hat
Herr **Arthur Wendrich, Naunhof,**
Geimmaerstraße 124 J. Tel. 84
zum Verkauf für Naunhof u. Umg.
und bitte ich gefällige Aufträge an
Benannten gelangen zu lassen.

Das Abfüllen meiner Flaschenbiere
geschieht in meinen **Leipz. Mellerieen**
unter strengster Kontrolle direkt vom
Lagerfab ohne Verlust an Kohlensäure.

Ernst Bauer, Bierbrauerei
Leipzig, Täubchenweg 5-7.

**Große Auswahl in feinen
garnierten Damenhüten**

empfiehlt

Carl Emil Ahlemann
LEIPZIG, Thomasmasse 11.

Bei einem Einkauf von 20 Mk. wird
volle Eisenbahnfahrt vergütet.
Annonce ist mitzubringen.



PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Hans Klaus.

Eine Erzählung aus den alten
Mauern einer Fürstenschule von **M.
Schenkel.** Verlag von **F. Janja,**
Leipzig, Kottbistr. in Naunhof
zu haben in der Buchhandlung von
Günz & Eule.
Preis brocht 2 M., fein gebunden
2 M. 50 Pf.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen, weiche, sammet-
weiße Haut und blendend schöner Teint.
Aus dich wird erreicht durch
Stekrupferd-Fillemilch-Seife
von **Vergmann & Co.,** Hadebeul
mit Schutzmarke: Stekrupferd.

Portwein.

Als hervorragende, naturreine,
milde Frühstück- und Stärkungs-
Weine empfehle:
Golden Crown Port M. 2.—
Turado Port M. 1.25.
Einfach per Flasche 10 Pfennig.
P. Söhlmann,
Kaiser Wilhelmstr. 184.

Möbel-Panzer

Leipzig-Gohlis
Spezial-Haus für Wohnungs-Einricht.
Jd. Kataloge grat. u. frei, Versand frei.

Virchow über den Kaffee: —

„Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein“) nichts
„mehr und nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer
„Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der „Wein“, ist. Ab-
„gehen von dem Zucker und der Milch, diesen guten Getränken, die man dem Tee
„und Kaffee zusetzt, haben diese als Nahrungsmittel gar keine Bedeutung. Sie sind
„Genußmittel und in manchen Stücken mit zwei anderen sehr gewöhnlichen Ge-
„tränken verwandt, mit Wein und Schnaps, denen man wohl Zucker, aber Milch wohl
„kaum zuzusetzen pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind giftige Substanzen, letzteres
„überwiegend reizend, letzterer zuerst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben
„bedeutende Nervenwirkungen und können daher leicht mißbraucht werden.“

Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen
forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur Ge-
nüge, daß es **bedenklich** und unter Umständen sogar gefährlich ist, Vorkaffee regel-
mäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Aerzte empfehlen deshalb den Kranken
wie den Gesunden Kaffee als tägliches Getränk, weil dieser, laut
Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den geringsten schädlichen Bestandteil
enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffenheit und würzigem, kaffeeähnlichem
Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt
wird. — Man mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch mit dem echten
Kaffee, den man vor allen Nachahmungen untrüglich daran
kennt, daß er nur in geschlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrers
Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf kommt.

*) Koffein ist der wirksame Bestandteil des Kaffees!

Kartoffeln- und Runkeln-Ausgabe.

Am Threna-Belgershainer Kom-
municationswege werden **Mittwoch**
d. 25. d. M. von Vormittag 10 bis
12 Uhr Kartoffeln à Rute 60 Pf.,
Runkeln à Rute 50 Pf. gegen Bar-
zahlung abgegeben.

Röhra, d. 23. Okt. 1905.

R. Remler, Gutsbesitzer.



Jagdwesten

in großer Auswahl
empfiehlt

Hermann Graf,
Leipzig, Peterstr. 21.

Wir gratulieren Herrn Schlosser-
meister **Theodor Chrundig**
zu seinem

56. Wiegenfeste,

daß die ganze Leipzigerstraße wadelt
und Theodor vor Freude jappelt.
X. Y. Z.

Holz-Versteigerung

auf
Forstrevier Pomßen-Belgershain.

I. **Donnerstag, den 2. November, Vorm. 9 Uhr im Gasthof zu**
Groß-Steinberg:

807 ft. und ft. Stämme 10/36 cm stark, 185 ft. und ft. Röhler 8 1/2 cm
stark, 1100 ft. Stangen 3/13 cm stark, aufbereitet in den Bezirken Lind-
hardt, Harth und Fuchslöcher, sowie platzweise Lagerreife im Curtswalde.

II. **Montag, den 6. November, Vorm. 9 Uhr im Kurhaus Lindhardt:**

3 Rm harte, 473 Rm weiche Brennseite und Rollen, 42 Rm harte,
139 Rm weiche Reste, 18 Rm ft. Schneidreife und 22 Rm h. Lang-
haufen, aufbereitet in den Bezirken Lindhardt und Harth sowie platzw. Lager-
reife und Stöcke daselbst.

III. **Dienstag, den 7. November, Vorm. 9 Uhr im Gasthof zu**
Belgershain:

2 Rm harte, 88 Rm weiche Brennseite und Rollen, 70 Rm harte, 8 Rm
weiche Reste aufbereitet in den Fuchslöchern und Belgershainer Park sowie
platzweise Lagerreife und Stöcke daselbst.

Die Versteigerung erfolgt meistbietend unter den üblichen Be-
dingungen und gegen Barzahlung.

Fürstl. Schönburgische Forstverwaltung Pomßen-Belgershain.

Montag früh 1/2 Uhr ist unser einziger, geliebter,
guter Sohn stud. jur.

Johannes Martin Rehropp

nach langen Leiden sanft verschieden.
Dies zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten an
Naunhof, den 24. Oktober 1905.

Oberlehrer Rehropp u. Frau
Mario geb. Eckhardt.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 26. d. M.,** Nachmittag
3 Uhr statt.

Erlaube mir hierdurch bekannt zu geben, dass ich
seit dem **15. Oktober** die **Praxis** des Herrn
Kollegen **H. Riebel** übernommen habe.
Nerchau, Wurzenstrasse Nr. 18.
Telephonnr. 23.

Hambach Joh.
prakt. Tierarzt.

Ausverkauf!

Der Restbestand meines Leipziger Warenlagers bestehend aus:
garnierten und ungarlierten Hüten, Federn,
Blumen, Sammet, Bändern, Schleier, Agraffen,
Chiffons in allen Farben
verkaufe ich zu jedem **annehmbaren Preise,** um damit zu räumen.

Villa Diana, Schlosstr. 143C.

Kreutzbach Pianinos-Flügel

Erstklassiges Fabrikat. **Prämiert mit höchsten Preisen.**

Langjährige Garantie.

Zahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

Kospianosortefabrik Julius Kreutzbach,
Leipzig Thomassstrasse 22.

Offenbacher Lederwaren

als: **Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis,**
Notentaschen, Visitenkartentäschchen etc.

kauft man sehr vortheilhaft und zu soliden Preisen in der
Buchhandlung von **Günz & Eule.**

U

Orts
Fuchshain

Frei im
Frei im

Die Naunhofer

Nr. 129.

Freitag

Aus Anlaß d
zur Einkommen-
steuerpflichtigen Ein-
Denjenigen,
Deklarationen über

bei dem unterzeichn

Zu diesem
Gleichzeitig w
schaft leben, ingleid
tragenen Vereinen, e
auf Aktien, Gesellsch
treter von sonstigen
und Vermögensmass
Einkommen oder er
steuer der Steuerpfl
auch dann einzureid
Naunhof, a

Im Aufstande

Truppen jetzt eifrig
vorzuziehen und zu
von den Aufständi
doch ist es erfreul
Unfrigen alle Angr
Verluste abgesehlag
genwärtige militäris
über Dar es Sala
berichtet: Major J
Stappenposten auf d
bei Mamirepi einge
Gravert hat sich z
Leutnants Schön i
Matumbi-Bergen u
wurden formwähren
läufig, doch zeigte
die nicht standhielt
gefallen. Die Jun
unterworfen; Bezi
Nrogoro kann also
zeichnen. Nachricht
Klimatide sind bi
für die Schutztrup
Reihe von Offiziere
jieren nach Deutsch
jollen auch in Neu-
gruppe gehörigen V
westafrikanischen Z
werden.

Graf Högen d
Chafrika unter dem
graphische Verbindu
Klimatide ist no
Bestätigung der Ger
100 Kilometer östli
chenen Zustand in
Station Tabora n
aus dem Iringabegi
ruhen hervorgerufen
gegenüber die Haup
lehrend verhalten so
beabsichtigte am 12
Station Mahenge
gegen die Wapunga
Das Vorgehen soll
die Kolonne des Fre
dem Bezirk Kioffa
ment des Leutnants
angeschlossenen Wap

Die Post-
unterbeamten b
tag und Bundesrat
Beförderung der Gehä
M. zu richten.